

Der VBIO

Über den VBIO

Fachgesellschaften

Landesverbände

Aktivitäten

Weiterbildungsangebote

Presse & Publikationen

Biologie in unserer Zeit -
Verbandsorgan des VBIO

Shop

About (engl.)

Informationen

Wissenschaft & Gesellschaft

Ausbildung & Karriere

Biobusiness

Alle News

Alle Termine

Online-Tools

Mitgliedschaft

Werden Sie Mitglied!

Suche

Sitemap

Impressum

Drucken

Aktuelles

Home

Herzlich Willkommen beim VBIO



Auf den VBIO-Seiten erfahren Sie Alles über die biowissenschaftliche Community.

Unter dem Stichwort "Informationen" haben wir Wissenswertes zu Ausbildung & Karriere zusammengestellt.

Außerdem finden Sie dort Themen-Specials zu biowissenschaftlichen Themen, die aktuell im politisch-gesellschaftlichen Raum diskutiert werden.

...und Beispiele aus unserer Arbeit finden Sie [hier](#)

Jetzt dem VBIO beitreten!
Werden Sie Teil der starken Gemeinschaft von Biowissenschaftlern, die Ihre Interessen vertritt! Hier geht es zu Ihrem [Beitrittsformular](#)
Herzlich Willkommen!

Stellenangebote

12.12. Sales Manager (w/m)

12.12. Postdoktorand (m/w)

12.12. Gruppenleiter Analytik (m/w)

12.12. Technische/r Assistent/in (BTA/MTA)

12.12. Leiterin / Leiter des Einkaufs

10.12. Teamleiter Werkstätten (m/w) (Kennziffer 20110435)

[»mehr](#)

Der Online-Studienführer www.master-bio.de des VBIO

Über 540 biowissenschaftliche Master-Studiengänge - redaktionell erschlossen und komfortabel suchbar u. a. nach Art des Studiums, Name und inhaltlichen Schwerpunkten des Studiengangs, Bundesland, Entfernung...

...NEWS...

Blick auf Biotech in Schleswig-Holstein 28.09.2005

Die "Kieler Nachrichten" vom 28.9. verschaffen sich - und uns - einen Überblick der Biotechlandschaft zwischen Ost- und Nordsee und überschreiben den Artikel mit der Schlagzeile:

Das Pflänzchen Biotech braucht noch viel Pflege
Von Jörn Genoux.

Sie ist noch ein zartes Pflänzchen in der Wirtschaftslandschaft Schleswig-Holsteins: die Biotechnologie. Zwar hat sich die Branche in den vergangenen zehn Jahren gut entwickelt, ist gewachsen, hat neue Triebe gebildet, aber sie bleibt in ihrer Struktur zerbrechlich.

Einige Millionen staatliche Gelder sind geflossen, um das Wachstum in Gang zu bringen bzw. zu beschleunigen. Wissenschaftler haben Firmen gegründet, geforscht und entwickelt und sie haben den Unternehmen Namen gegeben, die nach Hightech und Zukunft klingen: A3D International, BlueBioTech, Conaris Research, e-nema, GenoVox oder Proteo Biotech - um beispielhaft nur einige zu nennen, die im neuen Branchenführer "Biotechnologie" der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein (WTSH) aufgeführt sind. Sie arbeiten an Produkten, die innovativ sind und am Weltmarkt erfolgreich sein könnten. "Heute dokumentieren rund 90 Unternehmen im Umfeld der Biotechnologie, dass es gelungen ist, diese Wachstumsbranche erfolgreich im Land zu etablieren", heißt es im Vorwort des Branchenführers selbstbewusst. Doch hinter diese Aussage muss eigentlich ein Fragezeichen gesetzt werden. Ob sich die Biotechnologie wirklich dauerhaft zwischen Nord- und Ostsee etablieren wird, hängt ganz entscheidend von Weichenstellungen in der nahen Zukunft ab.

Es gibt hier zu Lande immerhin eine Reihe von traditionsreichen, größeren bzw. mittelgroßen Firmen, für die die Biotechnologie die logische Fortsetzung ihres Geschäfts ist. Pharmafirmen wie Fering (Kiel), Nordmark (Uetersen) Astra Zeneca (Wedel), GlaxoSmithKline (Bad Oldesloe) oder - als jüngste Ansiedlung - Fresenius Biotech (Kiel), aber auch Unternehmen aus dem landwirtschaftlichen Bereich wie Saatgutbetriebe oder namhafte Medizintechnik-Unternehmen wie Dräger. Um sie muss man sich nicht sorgen - nicht mehr oder weniger jedenfalls als um andere Unternehmen in der deutschen Wirtschaft. Doch die Neugründungen, in die das Land Millionen investiert hat, haben jetzt eine Stufe erreicht, die einerseits vielfach zu Hoffnung Anlass gibt, aber eben auch zur Sorge. Denn einen neuen Wirkstoff zu erforschen, seine industrielle Herstellung auszuloten und mögliche Einsatzfelder zu bestimmen, ist eine Sache. Daraus ein Produkt zu machen eine ganz andere. Das braucht neben Zeit vor allem Kapital, manchmal viel Kapital, für umfangreiche Tests, für den Aufbau eines Vertriebs usw. Aus eigener Kraft kann das aus der Reihe der jungen Unternehmen kaum eines schaffen. Und so blicken schon große Konzerne nach Schleswig-Holstein, um zu sehen, ob es hier nicht innovative Produktideen gibt, die samt Know-how aufgekauft werden können. Und mancher Wissenschaftler könnte der

Versuchung erlegen, einem lukrativen Angebot nachzugeben. Sobald aber einer dieser Konzerne zugreift, ist klar: Arbeitsplätze und Wachstum werden in der Regel nicht in Schleswig-Holstein entstehen. (...)

Lesen Sie weiter unter:

www.kn-online.de, [Kieler Nachrichten](#)

KN

<http://www.kn-online.de/news/archiv?id=1721184>

[Zurück](#)